Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 9 (1923)
Heft: 11

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schulnachrichten.

Einführungskurs in die klassische Polyphonie. Im Monat April werden in der Schweiz zwei Kurse gehalten zur Einführung in den Palestrinastil. Kursleiter ist eine Autorität auf diesem Gebiete: H. H. Domkapellmeister Dr. Widmann aus Eichstätt. Der erste Kurs wird in Luzern gehalten vom 17. bis 19. April. Beginn: 17.April, vorm. 9 Uhr, im Priesterseminar. Der zweite Kurs ist in Wil vom 23. bis 25. April. Beginn: 23. April, vorm. 9½ Uhr. Es wird ein bescheidenes Kursgeld von 5 Fr. erhoben. Die Teilnehmer in Luzern finden im Kathol. Gesellenhaus oder im Hotel Union zu bescheidenen Preisen gute Verpflegung und Zimmer. (Anmeldung vorher erwünscht).

Die Kurse verfolgen den Zweck, den Geist der klassischen Polyphonie zu erschließen, einzuführen in jenen kirchlichen Gesangstil, der von der kirchlichen Autorität auch heute noch als das Ideal der mehrstimmigen kirchlichen Musik hingestellt und eindringlich empfohlen wird. Leider sind die Werke Palestrinas und seiner Zeitgenossen den Kirchenchören der Schweiz noch vielfach gänzlich unbekannt. Werke, die zum festen Bestand selbst protestantischer Kirchenchöre des Auslandes gehören, die aber urkatholisches Gut sind, kennt man bei uns kaum dem Namen nach. Daß unter solchen Umständen ein Einführungskurs, der uns die Schönheiten dieser unsterblichen Werke vor Aug' und Ohr' führen will, nicht überflüssig ist, liegt auf der Hand. Es ergeht darum die Einladung zu den Kursen nicht nur an die Chordirektoren, sondern auch an die Sängerinnen und Sänger, sowie an alle Freunde der kirchlichen Tonkunst. Es werden fruchtreiche, ideale Tage werden. Mögen die Anmeldungen in großer Zahl erfolgen.

Anmeldungen und Anfragen sind zu richten:

Für den Kurs in Luzern an Friedr. Frey, Stiftskaplan, Luzern.

Für den Kurs in Wil an J. Kuhn, Kaplan und Chordirektor, Frauenfeld. F. F.

Wissenschaftlicher Kurs über die Alkoholfrage
am 17. und 18. März 1923 im Hübelischulhaus in Olten.

Für die körperliche und geistige Erziehung des Menschen ist der Alkoholismus eines der größten Hindernisse. Die Kinder aus Trinkerfamilien sind meist schwerer erziehbar, weil sie oft körperlich schwächlicher sind und weil durch die Verhältnisse zu Hause das Wichtigste fehlt, nämlich eine gute sittliche und religiöse Familienerziehung. Geistliche und Lehrer, welche den Gründen nachforschen, warum dieses und jenes Kind nicht ist, wie es sein sollte und könnte, werden die Ursache des schwächlichen Körpers und Geistes nicht selten in der Trunksucht finden, welche das Familienleben zerstört hat.

Der Alkoholismus ist der Feind einer guten Erziehung. Die Stellung der Erzieher in der Alkoholfrage scheint dabei ohne weiteres gegeben: Wir Erzieher müssen die Trunksucht bekämpfen. Aber wie? Darüber sind die Meinungen geteilt. Wir Abstinenten sagen, daß die gänzliche Enthaltsamkeit das beste Kampfmittel sei. Wer da den rechten Weg finden will, soll die Alkoholfrage studieren und er wird bald sehen, welche Stellung er da einnehmen muß und kann.

Bundesrat Musy bezeichnete in einer Ansprache an der Pressekonferenz im Mai 1922 die Trunksucht als eine große Gefahr für unser Land und sagt, daß wegen der Zerstörung, die sie anrichtet, allseitig eine gewaltige Klage anhebe, der gegenüber wir nicht das Recht hätten, taub und stumm zu sein, wie wir auch nicht das Recht hätten, einer so schweren Gefahr gegenüber gleichgültig zu sein.

Wie stellen wir Erzieher uns zu dieser Frage? Um die Antwort zu geben, veranstaltet der Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen des Kantons Solothurn einen wissenschaftlichen Kurs über die Alkoholfrage, mit folgendem

Programm:

Samstag den 17. März, nachmittags.

2 Uhr 30: Eröffnungswort von Herrn O. Nebel, Lehrer, Kleinlützel. 1. Vortrag von Herrn K. Straub, Zürich: **Volksbildungsarbeit und Gemeindehaus.**

5 Uhr: 2. Vortrag von Herrn O. Stebler, Sek.-Lehrer, Solothurn: **Die Milch, ein Wunder als Nahrungsmittel.**

8 Uhr: 3. Vortrag von Herrn Dr. Oettli, Lausanne: **Die Vererbung.**

Sonntag den 18. März.

10 Uhr 30: 4. Vortrag von Herrn Dr. Oettli, Lausanne: **Das Monopol.**

1 Uhr 15: 5. Vortrag von Herrn G. Gerhard, Lehrer, Basel: **Abstinente Jugenderziehung,** Theorie und Praxis.

3 Uhr: 6. Vortrag von Frau Dr. Bleuler-Waser, Zürich: **Einfluß des Alkohols auf Geist und Charakter.**

Nach den Vorträgen Diskussion. Zur Teilnahme an diesem Kurse ist jedermann freundlichst eingeladen.

Mögen recht viele Erzieher, Eltern, Lehrer und Geistliche an diesem Kurse teilnehmen, um sich in dieser so wichtigen Sache von tüchtigen Rednern aufklären zu lassen.

Anmeldungen für Nachtquartiere sind zu richten an Herrn M. Witta, Lehrer, in Olten.

O. N., Kl. L.

Luzern. Bezirkskonferenz der Stadt Luzern. Das alte Konferenzjahr geht zur Neige. Darum versammelte sich vor Torschluß, Mittwoch den 28. Februar, die Primarlehrerschaft der Stadt Luzern zu einer lehrreichen Tagung. Zum Beginn der Konferenz sprach der Vorsitzende, hochw. Herr Bezirksinspektor Hartmann, ein väterliches Wort über die Straferteilung. Ausgehend von der christlichen Auffassung, daß der Mensch sowohl zum Guten wie zum Bösen neige, entgegen den Theorien eines

Rousseau oder z. B. der Jansenisten, betonte Herr Inspektor die Wichtigkeit des Erziehungsmittels, die das Gute im Menschen zur herrschenden Macht bringen sollen. Ein solches Mittel ist die richtig angewendete Strafe, welche im Interesse einer guten Disziplin und namentlich als Besserungsmittel nicht zu umgehen ist. Sie soll aber stets dem Fehler angepaßt und gerecht sein, mit Ruhe und möglichst selten angewendet werden. Die beste Garantie für eine gute Disziplin liegt in der Tüchtigkeit und wohlwollenden Liebe des Lehrers zum Kinde. Ruhe ist die Außenseite der Kraft. In dieser Erkenntnis schrieb ein Inspektor in den Schulbericht über einen Lehrer folgenden Spruch: „Der Lehrer klein, die Klasse groß und doch die Ruhe ganz famos." —

Das Haupttraktandum behandelte die erziehungsrätliche Frage über den Aufsatzunterricht; Herr Lehrer G. Alig referierte anregend und ging der Sache auf den Grund. Ein guter Sprachunterricht ist die Hauptstütze des Aufsatzunterrichtes, ein guter Anschauungsunterricht das Fundament des Sach- und Sprachunterrichtes überhaupt. Möglichst fehlerfreie Aussprache und vollständige Wiedergabe der Gedanken in allen Fächern fördern den schriftlichen Gedankenaustausch mehr als eine Reihe dürrer, blutleerer Grammatikstunden, die dem Kinde die Freude an der Muttersprache verderben. Trotzdem wird eine planmäßige Sprachschulung, die der kindlichen Anschauungs- und Denkweise Rechnung trägt und das Alltagsleben in den Dienst des Sprachunterrichtes stellt, dem Aufsatzunterricht die besten Dienste leisten. Damit ist auch der Inhalt des Aufsatzes angedeutet und zugleich der Weg zum Ziele gewiesen. Die gewissenhafte Korrektur des Lehrers und die nachfolgende Gewissenserforschung mit den Schülern, klassenweise und einzeln, schonend in der Form, aber gründlich im Inhalt, werden die Bemühungen lohnen. J. S.

— **Aus dem Großen Rate.** Bei Behandlung des Staatsverwaltungsberichtes wünschte der Berichterstatter der Kommission Förderung des Schulbesuches (Verminderung der Absenzen), Ausscheidung unqualifizierter Lehrer (besonders wegen Trunksucht), Verhinderung unbegründeter Wegwahlen, Eindämmung schlechter Literatur. — Weiter verlangte ein Redner die Herstellung der Schulbücher im Kanton selbst, während der Sprecher der Regierung darauf hinwies, daß deren Herstellung in Einsiedeln dem Staate, resp. den Gemeinden und Eltern bedeutende Ersparnisse erziele.

Auch die Teuerungszulagen an das Staatspersonal und an die Lehrerschaft kamen wieder zur Sprache. Nach dem Antrage der Kommission soll für das erste Halbjahr 1923 die Teuerungszulage die Hälfte der Zulage im zweiten Halbjahr 1922 betragen. Ein Antrag auf Beibehaltung der letztjährigen Zulage blieb in Minderheit. Die ganze bäuerliche Vertreterschaft stimmte geschlossen dagegen. Mit aller Entschiedenheit wehrte man sich allseitig gegen einen Antrag, der — ohne es zu beabsichtigen — die untern Besoldungsklassen betroffen hätte. — Im Sommer laufenden Jahres werden die Besoldungsdekrete der administrativen Beamten und der Lehrerschaft neu geregelt, und es wird dann zum Rechten gesehen werden müssen. Man bewahre ruhig Blut und lasse sich nicht zu unvorsichtigen, nutzlosen Polemiken verleiten. Solche schaden bei der herrschenden Stimmung viel mehr, als man gewöhnlich vermutet.

— † **Prof. Guido Hauser.** Am 3. März starb nach kurzer Krankheit (infolge Unfall) Herr Guido Hauser, Professor für Violine und Gesang an der Kantonsschule. Der Verstorbene war am 11. März 1866 in Näfels geboren; seine Fachstudien machte er am Konservatorium in Stuttgart und an der Musikhochschule in Paris. Kurze Zeit war er Leiter eines Gesangvereins in Rapperswil, kam 1889 ans Kollegium St. Michael in Zug und wurde 1892 als Musikprofessor an die Kantonsschule in Luzern gewählt, wo er seither ununterbrochen wirkte.

Herr Prof. Hauser war ein ganz vorzüglicher Musiker und seine Kompositionen (Messen, weltliche und Kirchenlieder) fanden viel Anklang und weite Verbreitung. Seine zahlreichen Kollegen werden ihrem lieben Freunde ein treues Andenken bewahren. R. I. P.

— **Konferenz Altishofen** vom 28. Februar. Mit Schülern der 6. und 7. Kl. hielt Herr Lehrer Eggermann, Nebikon, eine Lehrübung im Aufsatzunterrichte mit Berücksichtigung des Freiaufsatzes. Das gewählte Thema: „Kinder, liebet und achtet das Alter" wurde von den Schülern ausgearbeitet. Die nachherige Durchsicht ergab befriedigende Resultate. Die Lehrübung wurde als vorzügliche verdankt.

In gut einstündigem, formschönen Vortrag sprach Herr Lehrer Fries, Dagmersellen, über die Frage: „Wie sind im Aufsatzunterrichte bessere Resultate zu erzielen?" Würde eine Schule der andern besser in die Hände arbeiten, also nach einem bestimmten Plane, dann müßte uns um das Antlitz der Schule nicht mehr bange sein. W.

— **Münster.** Am 7. Febr. tagte unsere Bezirkskonferenz im Schulhause zu Münster. Mit einem ergreifenden Nachrufe auf das verstorbene Konferenzmitglied Hr. Xaver Suter, Lehrer an der Stiftsschule zu Beromünster, eröffnete der Präsident, H. H. Subkustos F. X. Schürmann, die Versammlung. In rührender Weise stellte dieser den lieben Dahingeschiedenen uns als Vorbild eines echten Lehrers und Erziehers hin, als arbeitsfreudiges Konferenzmitglied, als aufrichtigen Freund und treuen Kollegen.

Hr. A. Wyß, Rickenbach, referierte über die erziehungsrätliche These: „Wie sind im Aufsatzunterrichte bessere Resultate zu erzielen?" — Die Herren J. B. Dürger jun. und A. Lang, Gunzwil, erstatteten interessanten Bericht über den besuchten Lehrerfortbildungskurs vom letzten Herbst in Hitzkirch und ermunterten zur regen Teilnahme an solchen Fortbildungsgelegenheiten. Recht amüsante Bilder entwarf unser Lehrerjubilar Jean Amrein, Münster, in seinem Referate „Erinnerungen aus dem Schulleben", wozu ihm die Tagebücher seines Vaters sel. reiche Quellen boten. Hr. Jean Amrein und sein Vater Alois sel. haben in unserm Kreise zusammen

rund 100 Jahre Schule gehalten und noch heute steht unser Jean, trotz seiner 53 Dienstjahre, mit seinem unverwüstlichen Humor kerzengerade aktiv auf seinem Lehrposten. A. L.

— **Rothenburg.** Der 28. Febr. versammelte die Lehrerschaft unserer Koferenz zur dritten ordentlichen Tagung in den schönen Räumen des Schulhauses Inwil. Der Präsident, H. H. Pfr. Ambühl, Eschenbach, eröffnete sie mit einem sehr schönen Worte über die bevorstehenden Prüfungen. Er glaubte warnen zu müssen vor zu großem Optimismus, der sich nach einer guten Einübung des Lehrpensums in Sicherheit wiegt, aber dabei das erzieherische Moment zu wenig berücksichtigt; Vollkommenes jedoch werden wir niemals leisten können auf Erden. Ebenso zu verurteilen sei auch der Pessimismus, der von der Prüfung zurückschrecken läßt. Einen fleißigen Lehrer werde der Inspektor niemals an den Pranger stellen.

Herr Lehrer Hochstraßer, Gerliswil, entrollte hierauf in klarer Sprache interessante Bilder von mehreren Schulen, die er in Luzern und in Sursee besucht hatte, und prüfte sie mit dem scharfen Auge des erfahrenen Praktikers. Mit Recht betonte er am Schluß seiner Ausführungen den großen Wert der Schulbesuche und daß dieses vorzügliche Bildungsmittel von den Kollegen viel zu wenig benützt werde.

In temperamentvoller und oft launiger Weise behandelte Herr Lehrer E. Weibel, Sprengi, die zweite erziehungsrätliche Aufgabe: Wie sind im Aufsatzunterrichte bessere Resultate zu erzielen? Ausgehend vom Ziel des Aufsatzunterrichtes, weist er zuerst nach, daß dieses früher vielfach besser im Auge behalten wurde und daß der Sprachunterricht in den letzten Jahren durch die vielen Nebenfächer eine nicht unbedeutende Einbuße erlitten habe. Nur vermehrte, angestrengte Arbeit in allen Sprachzweigen vermag die Resultate im Aufsatzunterrichte zu heben. Großen Wert legt der Herr Referent auf eine richtige, lauttreue Aussprache im gesamten Unterricht, befürwortete die vielen Diktate, das Auswendiglernen und -schreiben von Gedichten und Prosastücken und verlangte von der Grammatik, daß sie nicht Selbstzweck, sondern praktisch sei. Die Behandlung guter Lesestücke und die Anfertigung vieler Aufsätze — „Uebung macht den Meister!" — bilden das Sprachgefühl und die Sprachfertigkeit. Von einer guten Themastellung hängt oft der ganze Erfolg des Aufsatzes ab. Für den Sprachunterricht kann auch jedes andere Fach dienstbar gemacht werden, sei es nur durch den mündlichen Ausdruck oder durch die Verwertung zu Aufsätzen.

Durch kräftigen Applaus wurde dem Herrn Referenten für die sehr gediegene Arbeit die verdiente Anerkennung gezollt. G.

Schwyz. Sektion Schwyz. Der am Schlusse des letzten Jahres teilweise neu gewählte Vorstand mit Hochw. Herrn Prof. Os. Flüeler im Lehrerseminar Rickenbach an der Spitze, hat seine Arbeit mit der Veranstaltung einer großen Versammlung aufgenommen. Auf Sonntag den 25. Februar waren nämlich die Sektionsmitglieder und ein weiterer Kreis von Literaturfreunden in den Theatersaal des Kollegiums „Maria Hilf" eingeladen, um einen der meist gelesenen kath. Dichter Deutschlands, Paul Keller, anzuhören. Der Vortragende stellte in seinen Rezitationen mit vollendeter Meisterschaft uns unverwischbare Bilder aus dem Leben vor Augen, welche die heroisch sich aufopfernde Mutterliebe, den Wert eines guten Wortes zur rechten Zeit und die reiche Phantasie der Kinder besser als alle Theorie, veranschaulichten. Schade, daß an der sonst gut besuchten Veranstaltung nicht noch mehr Lehrer anwesend waren.

Der Vorstand des kant. Lehrervereins hat beschlossen, nächsten Sommer in Verbindung mit den Sektionen des kathol. Lehrervereins in Lachen und Pfäffikon einen Kurs über „Arbeitsprinzip und Schule" zu arrangieren. Als Kursleiter ist Herr Stadtschulrat Weigl in Aussicht genommen. Die tit. Inspektoratskommission hat in verdankenswerter Weise ein Konferenztaggeld für die Teilnehmer gesprochen.

Der kath. Arbeiterverein Einsiedeln führt auf dem Platze Einsiedeln unter Zuhilfenahme des christlich-sozialen Arbeitersekretariates die Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung durch. An andern Orten scheint man noch nicht über das Stadium der Beratung der Einrichtung hinauszukommen. Bei weiterm Ausbau dieser sozialen Jugendfürsorgeinstitute in unserem Kanton könnte das christlich-soziale Arbeitersekretariat als kant. Stelle bei der Lehrstellenvermittlung wertvolle Dienste leisten.

An die neugegründete Sekundarschule in Freienbach wurde aus zahlreichen Bewerbern als Lehrer gewählt Hr. Paul Hüsser von Berikon, Kt. Aargau, gegenwärtig Bezirksschullehrer in Mellingen. F. M.

St. Gallen. : Der Regierungsrat hat die revidierten Statuten der Lehrerpensionskasse in zweiter Lesung durchberaten und genehmigt. Sie treten ab 1. April l. J. in Kraft und es ist so unsern ältesten Kollegen die Möglichkeit gegeben, sich auf den Schluß des Schuljahres in den wohlverdienten Ruhestand zu begeben. Die Ansätze des Lehrertages 1920: Fr. 2000 für den Lehrer, Fr. 800 für die Witwe und Fr. 250 für die Kinder gelten nun ab 1. April. Für die bisherigen Pensionäre wird die Kasse aus ihren Mitteln Fr. 300, die Witwen Fr. 200 und die Kinder Fr. 100 bestreiten. Ueber weitere Aenderungen läßt sich in einer späteren Nummer berichten.

Bücherschau.

Geographie.

Erstes Lehrbuch der Schweizergeographie für Sekundarschulen und Progymnasien des Kantons Bern. Verfaßt von Dr. F. Nußbaum, Seminarlehrer. — Staatlicher Lehrmittelverlag Bern. 1922.

Der Verfasser sagt in seinem Vorwort, das vorliegende Buch habe dem ersten Unterricht in der Schweizergeographie zu dienen, also vom 6. Schuljahre an. Es sei in erster Linie für die Hand des Schülers bestimmt. Die einfachen Karten-

skizzen seien als Vorlagen für Zeichnungen im Geographieheft gedacht.

Das Buch umfaßt 190 Quartseiten und über 100 Illustrationen, die zahlreichen Kartenskizzen mitgerechnet, auch zwei farbige Tafeln: Vierwaldstättersee mit Urirotstock, und Alpenpflanzen. Um es hier gleich zu sagen, sei bemerkt, daß die Illustrationen nicht durchweg befriedigen; mehrere sind undeutlich und viel zu düster gehalten z. B. Nr. 30, 39, 43, 57, 61, 98.

Der Verfasser entwirft in seiner Darstellung zuerst ein Bild von der Schweiz im allgemeinen und zwar in folgenden Kapiteln: Lage und Größe, Topographischer Ueberblick, Klima, Pflanzenkleid und Tierwelt, Das Schweizervolk. Dann behandelt er die einzelnen Landesteile der Schweiz: Das Alpengebiet (allgemeine geograph. Erscheinungen und Alpenkantone), das Mittelland und den Jura. Der behandelte Stoff ist reichhaltig, wenigstens nach bestimmten Richtungen hin; vor allem kommt des Verfassers Lieblingsfach, die Geologie, stark zur Geltung. Eine andere Frage ist nur die, ob die Jugend auf dieser Stufe schon das nötige Verständnis hiefür aufbringe. Dafür treten andere Gebiete stark zurück, und zwar gerade solche, die die Jugend interessieren. So wird, obschon sich doch oft Gelegenheit böte, z. B. nirgends ein klarer Begriff gegeben, was ein Kloster ist, daß es verschiedene Orden gibt, die in der Schweiz und anderwärts hervorragende Kulturarbeit geleistet haben; der Schüler vernimmt auch nur höchst selten, daß viele Städte gerade den Klostergründungen ihre Entstehung verdanken. Dagegen werden die „Höhlenmenschen" wiederholt erwähnt, die sind ja wichtiger als klösterliche Kulturarbeit und haben keinen katholischen Beigeschmack. Ueberhaupt bekommt man beim Studium dieses Buches den Eindruck, daß es in katholischen Schulen kaum Eingang finden wird, so sehr man ihm sonst weiteste Verbreitung gewünscht hätte. Der Verfasser scheint dies auch nicht im Auge zu haben. Es ist für die bernischen Sekundarschulen geschrieben. Aber wir haben in der Schweiz tatsächlich einen empfindlichen Mangel an einem guten Lehrbuch für den geographischen Unterricht auf dieser Stufe, und viele kathol. Schulen und Anstalten hatten sich schon gefreut, in diesem Werke von Hrn. Sem.-Prof. F. Nußbaum, der doch einen guten Namen bei den Geographen hat, endlich etwas zu finden, das diese Lücke ausfüllt.

Die Anlage des ganzen Werkes entspricht auch den neuern methodischen Anschauungen kaum. Vielen geographischen Lehrbüchern der frühern Zeit hat man mit Recht den Vorwurf gemacht, sie schablonisieren zu viel; man begnüge sich mit einem Hausen von Aufzählungen, man rege zu wenig zum Denken an, mit einem Worte: man ziehe den Schüler zu wenig in den aktiven Dienst hinein. Auch das vorliegende Buch hat sich von diesem Vorwurfe nicht restlos befreit. Die Schablone ist allerdings vermieden. Aber in Form von Beschreibungen und Schilderungen werden dem Schüler ganze Heerhaufen von Namen und Beziehungen vorgeführt, daß er darob ermüden muß. An einem einzigen Orte ist uns eine Frage an den Schüler begegnet, und doch regen soche Lehrfragen zum Nachdenken mächtig an. Das hat schon Meister Stucki in seinen „Materialien" vortrefflich verstanden. Wenn wir dem Schüler alles in den Mund streichen, dann schießt der Verbalismus, den die moderne Schule so sehr verpönt, neuerdings mächtig ins Kraut, und wenn dazu noch ein etwas bequemer Lehrer den Unterricht zu erteilen hat, dann taucht alsbald das Bild des alten Schulmeisters in Gotthelf auf, und man hört das „Lehrit!" in Gedanken schon in seinem Ohr. Dagegen wollen wir freudig anerkennen, daß ein tüchtiger Lehrer durch Ausnützung der anregenden Kartenskizzen und durch freie Unterrichtsweise auch mit diesem Buche gute Erfolge erzielen wird, indem er den Schülern bei der Einprägung des behandelten Stoffes das Buch als Hilfsmittel zur Benützung empfiehlt, nachdem er vorher anhand der Karte und der Kartenskizzen und Illustrationen den nötigen Grund gelegt hat.

Verschiedene Abschnitte sind nach unserer Auffassung für diese Stufe zu breit angelegt, z. B. Tier- und Pflanzenwelt (Seite 57 ff), das Kapitel über die Bergbauern (Seite 65 ff) etc. Andere Abschnitte gehören als literarische Begleitstoffe in ein Lesebuch, z. B. der Gemsjäger (Seite 69), der Stier von Uri (Seite 77, wo auch ein recht auffälliger Anachronismus aufspaziert, indem zur Zeit Attinghausens ein Kapuziner auftritt!), die Geschichte von Daniel Richard (Seite 176). Dagegen machen sich auch stoffliche Lücken bemerkbar. Wir haben bereits einige erwähnt. Es fällt weiter auf, daß wohl Zwingli als „berühmter Schweizer" u. Jean Jacques Rousseau als „berühmter Denker und Schriftsteller" Gnade gefunden haben, daß das Buch aber von einem Friedensstifter Bruder Klaus, von einem großen Wohltäter der leidenden Menschheit, P. Thedosius Florentini u. a. nichts zu melden weiß. Auch vernimmt der Schüler nur gelegentlich etwas von dem Schulwesen der Schweiz in seinem organischen Aufbau, während doch gerade die jungen Leute, darüber mehr wissen möchten. Ebenso läßt man ihn über verfassungskundliche Grundbegriffe vollständig im Dunkeln, und doch bietet kein anderer Unterricht wie der in der Geo-

Haben Sie die Reise-Legitimationskarte des Kathol. Lehrervereins schon bestellt?

(Gültig vom 1. Januar 1923 bis 1. März 1924,
37 Vergünstigungen auf Bahnen u. Dampfschiffen,
46 Vergünstigungen für Sehenswürdigkeiten)

Preis Fr. 1.50 Preis Fr. 1.50

Wenden Sie sich sofort an Herrn Prof. W. Arnold, Zug

graphie so treffliche Gelegenheit, mit einer soliden Verfassungskunde den Anfang zu machen. Das wäre sicher viel wichtiger als z. B. zu wissen, daß der Saurenstock der zweithöchste Gipfel im Sarganserland ist. Endlich fällt auf, daß man bei der Behandlung der einzelnen Kantone kein Ebenmaß beobachtet. Bei Zug werden z. B. (wohl der geologischen Begründung wegen) die großen Unglücksfälle in aller Breite geschildert; in gleicher Weise müßte man dann auch andere große Katastrophen, z. B. Brandfälle aus älterer und neuerer Zeit, Erdbeben etc. erwähnen. Einige Kantone werden dafür sehr knapp abgetan, z. B. Schwyz und die beiden Unterwalden; auch die Einteilung von Luzern ist keine glückliche; man kann nicht alles nur nach geologischen Gesichtspunkten betrachten.

Zum Schlusse sei noch auf einige irreführenden Wendungen und Auslassungen hingewiesen, die bei einer Neuauflage verschwinden dürften. Bei den katholischen Kantonen muß auch Zug erwähnt werden. Dann darf der Schüler nicht im Zweifel gelassen werden über die Ursachen des Wachstums der Gletscher; es geht nicht an, dies mit den feuchten Jahren zu begründen, während doch gesagt wird, daß andere Gletscher in der gleichen Gegend gleichzeitig abgenommen haben. Seite 66 heißt es: „Jeder Bergbauer besitzt mehrere Häuser, im Dorf meist ein Wohnhaus, einen Stall, eine Scheune und einen Speicher." Unsere Kinder wissen bereits, daß man einen Stall etc. nicht Haus nennt, sondern mit dem Oberbegriff Gebäude bezeichnet. Seite 92 lesen wir über St. Gallen: „In der Mitte der Stadt erhebt sich das ehemals berühmte Kloster." Es sollte wohl heißen: ....„das ehemalige berühmte Kloster", denn das Kloster besteht nicht mehr, wohl aber sind noch die Gebäude da, die jetzt andern Zwecken dienen. Seite 162 wird Château d'Oex ein besuchter Fremdenort genannt. Solche Beiwörter sagen nichts. Wenns ein Fremdenort ist, wird er selbstverständlich von Fremden besucht. Den Grad der Frequenz sollte man anderswie anzudeuten suchen. Einige Druckfehler, die in der „Berichtigung" noch nicht erwähnt sind, werden die Leser selber korrigieren, z. B. das Wahljahr 1273 (nicht 1272) für Rudolf von Habsburg. Daß Seite 132 die unterwaldnerischen Stationen Stansstad und Alpnachstad ohne irgendwelchen Hinweis auf ihre geographische Zugehörigkeit beim Kanton Luzern als Fremdenorte erwähnt werden, wird den ortskundigen Schüler nicht stark verwirren, wohl aber den, der für Kartenlesen wenig Verständnis hat. Wenn auf Seite 31 gesagt wird, die rätoromanische Sprache stamme von der römischen ab, so ist das nur bedingt richtig, sie ist ebenso sehr auch ein Ueberbleibsel der alten rätischen Sprache.

Abschließend sei anerkannt, daß sich der Verfasser bemüht hat, konfessionelle Ausfälle auf die Katholiken zu vermeiden. Er ging überhaupt allem, was konfessionelles Gepräge hat, aus dem Wege. Aber der Schüler ist damit nicht zufrieden, so z. B. auch nicht mit der lakonischen Unterscheidung zwischen Katholiken und Reformierten (Seite 33): „Die Katholiken halten noch an gottesdienstlichen Gebräuchen fest, die früher allgemein waren (wir danken für dieses Bekenntnis!), während der Gottesdienst der Reformierten einfacher ist." J. T.

Krankenkasse

des Kath. Lehrervereins der Schweiz.

☛ Letzter Einzahlungstermin für die Monatsbeiträge des 1. Semesters 1923 ist der

31. März 1923.

Nachher erfolgt Erhebung durch **Nachnahme!** (Check IX 521).

Lehrerzimmer.

Verschiedene Einsendungen (Schulnachrichten aus Appenzell, Langnau, Pfaffnau, Willisau, Zell, Zug etc., Rezensionen und andere kleinere Beiträge mußen auf eine folgende Nummer verschoben werden. Wir bitten um gütige Nachsicht, die hiezu nötige Geduld darf ja auch als Fastenopfer angesehen werden.

Inseratenaufträge, Adreßänderungen und **Abonnementsbestellungen** sind **nicht** an die **Schriftleitung,** sondern an die Verlagsanstalt Otto Walter A.-G., Olten, zu adressieren.

Stellengesuch.

Dr. phil., dipl. Fachlehrer für Mathematik, Naturwissenschaften und Geographie, mit aargauischem Primar- und Bezirkslehrerpatent, mit erstklassigen theoretischen und praktischen Ausweisen und Empfehlungen (14jährige Praxis als Bezirkslehrer)

SUCHT LEHRSTELLE

an öffentliche Mittel-, Bezirks-, Sekundar- oder auch obere Primarschule. — Gelegenheit, einen anerkannt vorzüglichen Lehrer zu gewinnen.

Auskunft erteilt das Sekretariat des schweiz. kathol. Schulvereins, Villenstraße 14, Luzern.

Redaktionsschluß: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer, Kantonalschulinspektor, Taubenhausstr. 10, Luzern. Aktuar: W. Arnold, Seminarprofessor, Zug. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postscheck VII 1268, Luzern. Postscheck der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des Katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Oesch, Lehrer, Burgeck-Vonwil, St. Gallen W. Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postscheck IX 521.

Hilfskasse des Katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Villa Friedheim, Ebikon, Luzern, Postscheck der Hilfskasse K. L. V. S.: VII 2443, Luzern.